

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 21 (1959-1960)
Heft: 2

Artikel: Es Adänke a Traugott Meyer
Autor: Jäggi, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-187967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zytschrift
für üses Schwyzerdütsch
Erschynt 4 mal im Jahr

21. Jahrgang
Nr. 2 vom Juli 1959

Gründer: Dr. phil. G. Schmid †,
Fryburg im Üechtland
Redaktion: Beat Jäggi, Bärn-Bümpliz
Verlag und Druck «Schwyzerlüt»:
Buechdruckerei W. Weiss,
Affoltere am Albis (Züri)
Abonemänt Fr. 8.-, Einzelprys Fr. 2.50



Es Adänke a Traugott Meyer

Am 16. Aprille vo däm Johr het dr Tod a d Türe vom Baselbieter Mundartdichter *Traugott Meyer* gchlopfet und em lysli gwunke, er sell cho. Früeh am Morge no de Sibne! . . . Und am 18. Aprille hei syni vile Fründen und Verehrer von em Abschid gnoh. 's isch grüusli tragisch, wie dr Dichter voll neui Pläne uf s Mol het müesse goh. Er isch jo chuume e Monet vom Schueldienst zruggrätte gsi mit dr Freud und Hoffnig drby, für meh chönne z dichte. 's het nit dürfe sy . . . 's isch andersch cho . . . Und ebe grad drum tuuret's eim e so.

Mit em Traugott Meyer het es grosses und es wyts Dichterhärz ufghört schloh. Scho syt vilne Johre hei mir ne zu de beste Dialäktlyriker zellt. Aber nit weniger gärn het men au sy Prosa übercho. Dr Traugott Meyer isch ne gwüssehafte Schaffer gsi und was me bsunders gschätzt het an em, das isch sy guldluteri, suberi Art gsi. Er isch nit uf ne billigi Art goh Lorbeere sueche, wie ne gwüssni Sorte Zytschriftsteller. Vo syner Seel us si guldigi Fäde gange zu vilne Lüte über sy liebi Baselbieter Heimat us . . .

Dr *Lyriker* Traugott Meyer het üs Gedicht zruggloh, wo me nit cha vergässe. Sie göh i d Töifi wie fyne Räge ufs Bluemebandeli im Höchsummer. Me muess sie immer wider läse. Strophe für Strophe isch us em innersten Erläbe worde. Wie ne Guldschmid isch

er mit syne Värse umgange. Er het drmit s Gröschte chönne tue, was e Dichter vermah. Syni lyrische Wärk hei zytlose Wärt übercho. I glaube fest dra, ass au die, wo nach üs chöme, a dere Lyrik chönne wohl-läbe.

Dr *Epiker* Traugott Meyer isch mir vor meh as zwänzg Johre am Radio begänet. So wien er dozmol under em Name vo s Bottebrächts Miggel verzellt het, das het nume ne Meister chönne. Mys Härz het mir glachet vor Freud und vo sälber Zyt a han i dr Dichter grüüsi gärn übercho. Läbige Mundart und de no suber, Wort für Wort. 's het em kei Müeh gmacht i syner Muetersproch z schrybe. Wie nit mänge, het er die schönsten Usdrück im Dialäkt gfunde, grad dene Philister z Trutz, wo au hüt no meine, dr Dialäkt syg grad guet gnue für Witzen und Münsterli zwägzhleistere . .

Es rychs und es chöstligs Wärk het dr Traugott Meyer zuggloh. Mir alli, wo drvo begeisteret si, hei die schöni Pflicht, drfür z Sorge, ass das Wärk i dere lärmigen und schnälläbige Zyt nit vergässe wird . . .

Es guldigs Sunneschynli tuet no schyne,
Jedwädes Bäumlü glürlet über's Fäld.
Und d'Bärgge speechzge gwundrig überyne . . .
Die stille Stunde chömen jetz i d 'Wält.
J gspüren, ass 's mer öppis bringe wei.
E Liebi chunnt i 's Härz as wie ne Säge . . .
E Liebi, wo mir Mönche susch nit hei . . .
I chan em gringste Gresli «Brüeder» säge.

Wär so schrybt, isch e begnadete Dichter und das isch üse lieb Traugott Meyer gsi.

Bärn, im Brachmonet 1959

Beat Jäggi

Traugott Meyer